

Naturschutzbund Deutschland (NABU)

Ortsgruppe Neu-Isenburg
Jean-Philipp-Anlage 27
63263 Neu-Isenburg

An die Mitglieder des
Naturschutzbundes Deutschland
Ortsgruppe Neu-Isenburg



Absender:

Heinz KAPP
Jean-Philipp-Anlage 27
63263 Neu-Isenburg

Januar 2018

JAHRESBERICHT über 2017

Sehr geehrtes Mitglied,

wir haben viel erreicht und wieder über schöne Beobachtungen zu berichten. Wir informieren Sie gerne über bedeutsame Vorkommnisse besonders in Neu-Isenburg und über naturschutzrelevante Ereignisse in Hessen und darüber hinaus. Wir teilen so auch den weniger aktiven Mitgliedern unsere Bemühungen mit, wollen deren Bedeutung betonen, sowie gerade neue Mitglieder zum Mitmachen anregen.

- Sind viele **Schmetterlinge** neben anderen Insekten in unseren Gärten bald schon ein Bild aus der Vergangenheit? Wir haben ein Zeichen dagegen gesetzt. Eine kleine NATUROASE!
- In Sachen **Klimaschutz** werden in unserer Stadt gerade nötige Maßnahmen festgelegt, um die Ziele vor Ort zu erreichen.
- Mit der GEWOBAU hält eine gute Zusammenarbeit an, die das **Nistplatzangebot** bei uns positiv beeinflusst.
- Der Flughafen muss die **Nachtruhe** einhalten, kalkulierte verspätete Landungen von Billigfliegern darf es nicht geben.
- Der **Wolf** ist im Odenwald angekommen. Wir sehen durchaus die Problematik für Schaf- und Ziegenhalter, aber auch, dass Wölfe nicht nur eine positiv begrenzende Wirkung auf die Wildschweinzahlen, sondern auch einen qualitativen Einfluss auf das Wild haben.



Vogel des Jahres 2018: Der Star
Unbenannte Fotos: NABU-Bilder

I. Aus unserer ORTSGRUPPE

Zum Jahreswechsel 2018/2019 wird es wieder eine Mitgliederversammlung mit Neuwahl des Ortsgruppenvorstandes geben. Noch gilt:

1. Vorsitzender:	Heinz Kapp	Tel.: 06102-800829	h.kapp@nabu-neu-isenburg.de
2. Vorsitzender:	Hans Georg Pomorski	Tel.: 06102-34181	h.pomorski@nabu-neu-isenburg.de
Schriftführerin:	Monika Pomorski	Tel.: 06102-34181	m.pomorski@nabu-neu-isenburg.de
Kassenwart:	Volker Jöckel	Tel.: 06102-23333	Wilhelm-Leuschner-Straße 106, 63263 N.-I.
Presse/Internet:	Alexander Bartl	Tel.: 06102-23919	a.bartl@nabu-neu-isenburg.de
Beisitzerin:	Annina Kreißl	Tel.: 06102-799222	a.kreissl@nabu-neu-isenburg.de

Ihnen, unseren Mitgliedern, danken wir wieder ganz herzlich für das uns entgegengebrachte Vertrauen! Unsere Ortsgruppe hat nach wie vor gut 120 Mitglieder. Wenige Mitgliederverluste durch Wegzug und Tod konnten durch Neumitglieder ausgeglichen werden. Natürlich würden wir uns sehr freuen, wenn

Sie aus Ihrem Bekanntenkreis neue Mitglieder werben würden. Wir verschaffen uns nicht nur durch unsere Aktivitäten Gehör, sondern auch über eine große Mitgliederzahl. Man kann auch Mitgliedschaften verschenken. Fragen Sie bei uns nach!
Die Beiträge sind seit 17 (!) Jahren unverändert:

Mitgliedsbeiträge an den NABU-Bundesverband

Einzelmitgliedschaft, <u>Jahresbeitrag</u> :	48,- Euro
Rentner (auf Antrag):	24,- Euro
Kinder (6-13 Jahre, Rudi-Rotbein-Mitgliedschaft):	18,- Euro
Familienmitgliedschaft, Gesamtbeitrag:	55,- Euro
(Bitte stellen Sie gegebenenfalls auf Familienmitgliedschaft um!)	



Der Star, im Herbst gerne in Gruppen Foto: Kapp

II. ZUSAMMENARBEIT mit Behörden, Parteien und anderen Naturschutzverbänden

Die **Zusammenarbeit mit der Stadt Neu-Isenburg** war wieder gut, vielseitig und unkompliziert.

Herr Hunkel unterstützte als **Bürgermeister** unsere Arbeit, auch unsere NATUROASE. Er ist Umweltfragen gegenüber aufgeschlossen. Es ist eine sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Mit den **Biologen** der Stadt, Frau Dombrowe und Herrn Bucher, arbeiten wir freundschaftlich und eng zusammen. Wir organisierten gemeinsam mit beiden Führungen, Veranstaltungen, umweltspezifische Vorstöße und arbeiten zusammen an der Festlegung von Klimaschutzmaßnahmen sowie solchen zur Artenvielfalt. Das gilt auch für den Klimaschutzbeauftragten Herrn Weidner und Dezernatsleiter Herrn Wölfling, der versucht dem Klimaschutz in Neu-Isenburg die Unterstützung aller Parteien zu sichern.

Die **Stadtwerke** Neu-Isenburg GmbH ist in Energiefragen ein wichtiger Partner für uns. Frau Schweikart unterstützt uns in der AG „Umwelt“ und in der AG „Klima“ in technischen Fragen.

Dem Dienstleistungsbetrieb (**DLB**) verdanken wir immer wieder konkrete Hilfe, gerade in der technischen Umsetzung wie der Errichtung von Amphibienzäunen. Immer zum Tag der offenen Tür haben wir beim DLB einen Informationsstand. Wir wünschen uns aber mehr *natürliche ausgewachsene* Pflanzen im Stadtbild und weniger ein ordentliches, heruntergeschnittenes Stadtgrün.

Mit der stadt eigenen gemeinnützigen Wohnungsbau Gesellschaft (**GEWOBAU**) setzen wir die gute Zusammenarbeit fort. Ein bis zweimal im Jahr werden Nistmöglichkeiten geschaffen. Darunter Mauersegler-Nistplätze, Fledermauskästen, Starenhöhlen, Meisen-Trauerschnäpper-Kleiber-Kästen, Blaumeisenkästen, elsternsichere Halbhöhlen für Rotschwänzchen, Rotkehlchen und Bachstelzen sowie ein Specht/Eulenkasten

Mit den **Parteien und Fraktionen der Stadt** gab es nur vereinzelt Berührungspunkte, gelegentlich Kontakte zu ihren Vertretern, natürlich auch bei öffentlichen Veranstaltungen wie dem Bebauungsplan Birkengewann und der RTW (S-Bahn)-Informationsveranstaltung.

Zum **Forstamt** Langen bestand in gewohnter Weise ein sehr enger und konstruktiver Kontakt. Herr Tuomas Koski half uns bei der Totholzbeschaffung für unsere Naturoase.

Traditionell gut ist das Zusammenwirken mit der **Unteren Naturschutzbehörde**. Wenn es gilt, im Kreis und unserer Stadt den Naturschutz voranzubringen ist Leiter Jörg Nitsch ein hilfreicher Mitstreiter.

Mit den anderen Neu-Isenburger **Naturschutzverbänden**, namentlich BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland), SDW (Schutzgemeinschaft Deutscher Wald) und HGON (Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz), haben wir auch wie gewohnt eng abgestimmt zusammengewirkt, Anträge eingebracht, Stellungnahmen abgegeben.



Gartenrotschwanz
Foto: Scheufler

III. Unsere größte Aktion des Jahres: Der Bau einer vogelfreundlichen Grünfläche, unserer „NATUROASE“

Das Rhein-Main-Gebiet boomt. Immer mehr Menschen finden hier Arbeit und suchen bezahlbaren Wohnraum. Die Kommunen begegnen den Anforderungen mit innerstädtischer Nachverdichtung und Neubaugebieten mit der Folge von Versiegelung und weniger Fläche für Tiere und Pflanzen. Auch die intensive Landwirtschaft trägt mit massivem Einsatz von „Unkraut“vernichtern und Insektiziden zum Artensterben bei. Meisenknödel im Winter sind nur ein kläglicher Ersatz für die fehlende Futtergrundlage wie z. B. Insekten, Beeren und Grassamen in der Natur und in der Stadt.

Wir haben uns gefragt: Wie kann man dem weiteren Artenverlust entgegensteuern und Natur in unserem unmittelbaren Lebensumfeld erhalten und fördern? Für uns lautete die Antwort: Indem man die verbleibenden Freiflächen, Gärten und Grünanlagen möglichst naturnah gestaltet und so die Qualität des Lebensraums verbessert. **Als NABU-Ortsgruppe wollten wir hier in Neu-Isenburg ein Zeichen setzen und zeigen, dass selbst in der Stadt lebendige, vielfältige Natur möglich ist.** Dazu wurde eine Freifläche der Stadtwerke ausgesucht, auf der eine „Natuuroase für Tiere und Menschen“ realisiert wurde. Eine Idee von Annina Kreißl: Die kleine, bislang unattraktive Freifläche im Süden Neu-Isenburgs in der Hermannstraße, an der Ecke zur Dornhofstraße wurde nach Gesprächen mit der Stadt und unserem aufwändigen Einwerben von grob 30.000 Euro naturnah umgestaltet. Wir danken den Spendern, insbesondere REWE, Stiftung „Miteinander leben“, wunder-Stiftung und Dr. Bodo Sponholz-Stiftung, aber auch einigen Firmen und vielen Privat Spendern sowie den eifrigen Helfern bei der Umsetzung. Ohne dieses Engagement und die Spendenbereitschaft wäre die Umsetzung nicht möglich gewesen. Ein besonderer Dank gilt auch der Unterstützung durch die städtische Biologin Hildegard Dombrowe.

Es entstanden vielfältige Strukturen und Anpflanzungen, die als Biotop insbesondere für Vögel, Insekten und andere kleine Tiere geeignet sind. Gleichzeitig wurde die Aufenthaltsqualität für die Anwohner und Mitarbeiter der umliegenden Firmen deutlich verbessert – eine „Oase“ für die Mittagspause, zum Plaudern oder für Naturbeobachtungen. Durchaus auch für Schulklassen und Kindergärten.



Pflanzaktion 21 Oktober 2017
Foto: Postl

Die Aktion ist fast abgeschlossen. Es erfolgen noch kleine Arbeiten, wie einzelne Strauchpflanzungen in diesem Frühjahr, und die Montage einer Informationstafel, wo man sich zum Thema vogelfreundliches Gärtnern informieren kann. Auch gibt es einen Schaukasten, in dem wir Sie gerne zu aktuellen Themen informieren möchten. Jeder ist herzlich eingeladen, sich dort aufzuhalten, die Natur zu genießen oder sich zu informieren. Mittelfristig wird es außerdem noch eine steinerne Vogeltränke als Herzstück der Anlage geben. Dazu werden noch Spenden auf unser Sonderkonto mit dem Stichwort „NATUROASE“ bei der Volksbank Dreieich, IBAN: DE04 5059 2200 0104 5746 72 BIC: GENODE51DRE erwünscht. Die Einweihungsfeier ist am Samstag, dem 5. Mai 2018, 16.00 – 17.00 Uhr, Hermannstraße Ecke Dornhofstraße, mit Sponsoren und Stadtvertretern.

Durch die größte Spende haben wir mit der Firma REWE Kontakt gehabt und bei Besuchen auf dem Firmengelände gesehen, was REWE für Natur und Umwelt tut: Gründächer für Insekten und zur Wasserzurückhaltung, ein Streifen, der evakuierten Zauneidechsen Rückzug bietet, eine effiziente Heizungsanlage, Regenwassernutzung usw. Wir halfen unsererseits bei der Anpflanzung einheimischer Blütenpflanzen im Pausen- und Einfahrtbereich und statteten das Gelände auf Kosten der Firma mit 26 Nistmöglichkeiten aus. Auch Greifvogel-Sitzstangen wurden angebracht.

IV. Die Neu-Isenburger SCHUTZGEBIETE - BEWACHEN, BEOBACHTEN, PFLEGEN

Auch in diesem Jahr gab es wieder interessante Naturbeobachtungen:

1. NSG „Gehspitzweiher“

Der Eisvogel wurde im NSG nur ihm Herbst gesehen. Die Jungen werden, wenn sie groß sind, verdrängt und suchen sich neue Reviere. Am 23. Januar hatte der Weiher kurzzeitig eine Eisdecke. Bei lange zugefrorenen stehenden Gewässern im Winter sterben viele Eisvögel. Deshalb sind offene Gewässer mit Kleinfisch-Bestand so wichtig, z.B. Erlenbach, Hengstbach, Bansaweiher und das Amphibienschutzgebiet Fischer-Lucius.

Auch Haubentaucher haben mit zwei Brutpaaren Junge großgezogen.

Und der Pirol war zu hören. Er wird im Volksmund auch „Goldamsel“ und „Vogel Bülow“ genannt, lebt in dichten Laubwäldern und kommt erst Ende Mai.

Zu den Zugzeiten im Frühjahr und Herbst wurden folgende Entenarten gesichtet: Pfeif-, Tafel-, Löffel-, Schell-, Krick- (einmal ca. 35), Reiher- sowie Schnatterenten (einmal 12). Dauerhaft waren Stockenten sowie Blässrallen zu beobachten.

Grünschenkel und Rotschenkel, die nur auf dem Zug vorbeikommen, benötigen seichte Wasserränder und Flachwasserzonen. Deshalb ist es wichtig, dass wir die Ränder durch Pflegemaßnahmen außerhalb der Brutzeit frei halten. Auch Flussregenpfeifer haben wieder gebrütet.

Der Baumfalke jagte ab und zu nach Libellen. Auch der Habicht ist da und immer wieder Mäusebussarde.

In der Nordspitze des Naturschutzgebietes sparten wir beim Mähen der für Gänse und wärmeliebende Insekten vorgesehenen Flächen den Bereich des Schilfes aus. Das hat sich bewährt. Das Röhricht hat sich ausgebreitet.



REWE-Mitarbeiter im Einsatz für Artenvielfalt
Foto: REWE



Fischadler, weit weg, aber dramatisch! Fotos: Scheuffler

Wie immer im Frühjahr und Herbst beim Zug, war z.B. am 9. September der Fischadler am Gehspitzweiher zu sehen.

Kanadagänse und Graugänse gehören inzwischen fest zu dem Gebiet. Die nicht mehr seltenen Kormorane suchten nach Nahrung. Jeder Besuch bringt andere Beobachtungen.



Positiv wird sich die neue Abgrenzung des Naturschutzgebietes mittels Holzgeländer an der Ostseite des Rundweges auswirken. Sie macht deutlich: Hier beginnt das Schutzgebiet! Dadurch haben wir bei der Bewachung des Gebietes weniger Arbeit. Wer dabei gerne helfen möchte und gelegentlich einige Stunden investiert, wird mit Ruhe und Naturbeobachtungen entschädigt. Wichtig ist es, mit den Besuchern ins Gespräch zu kommen und über den Sinn von Betretungsverbot sowie Leinenzwang aufzuklären. Interessenten bitten wir, sich bei uns zu melden.



2. NSG „Bruch von Gravenbruch“ (Eirundwiese)

Die Große Eirundwiese war leider auch im vergangenen Frühjahr trocken. Der Sumpfhaarstrang gedeiht dennoch nach wie vor gut. Die Art dient wie anderswo die „Wilde Möhre“ als Futterpflanze für die Raupen des Schwalbenschwanzes, der hier ein gutes Vorkommen hat.

Im vergangenen Jahr gelang es, die letzten illegalen Bauten am Rande des Schutzgebietes zu beseitigen und den Bachabschnitt in diesem Bereich zu renaturieren. Die Naturschutzjugend hatte eine Aktion zur Beseitigung von Unrat-Resten. In Kooperation des Forstamts Langen, der Unteren Naturschutzbehörde und der Stadt Neu-Isenburg wurde auf der ehemaligen Siedlungsfläche eine flache Mulde als Amphibiengewässer ausgehoben. Dadurch soll insbesondere die Grasfroschpopulation gestärkt werden.

Außerdem führte das Forstamt Langen umfangreiche Rodungsarbeiten am Feuerlöschteich südlich der Schönseeschneise durch. Dadurch wird der Teich besser besonnt und der Verlandungsprozess durch Laubeintrag gebremst.

3. FFH-Gebiet „Erlenbachaue“ (Fauna-Flora-Habitat)

Für die Eiablage des Ameisenbläulings ist der Große Wiesenknopf wichtig. Durch einen an den Lebenszyklus des Falters angepassten Mahdrhythmus, soll der Bestand des seltenen Schmetterlings nachhaltig erhalten werden.



Teichfrosch, gut getarnt

Foto: Kapp

Auffallend viele Spechte (Buntspecht, Grünspecht) sind im Gebiet anzutreffen, da alte Weidenbäume und Birken aber auch Ameisenbauten viel Nahrung bieten. Im Frühjahr waren viele Flächen vernässt und kleine Tümpel gut mit Wasser gefüllt. Die enge Verzahnung von Auegehölzen, Feucht- und Nasswiesen mit Kleingewässern macht die Erlenbachaue zu einem El Dorado für Lurche.

4. LSG Hengstbach – Kaiserwiesen von Zeppelinheim

Der Hengstbach konnte nach den Renaturierungsmaßnahmen vor etlichen Jahren zumindest in Teilbereichen eine verbesserte Wasserdynamik entfalten. Durch die starke Eintiefung des Bachbetts zeigt der Bachlauf aber auch ein starkes Beharrungsvermögen. Hier sind Nachjustierungen erforderlich. Das Konzept dazu wird gerade vom Wasserverband Schwarzbach erarbeitet.

Trotz der Unzulänglichkeiten – auch was die Wasserqualität angeht – ließen sich hier im Juli zahlreiche gebänderte Prachtlibellen beobachten.

5. Amphibienbereich „Fischer-Lucius“

Der Zwergtaucher war seltsamerweise im Winter, am 23. Januar, zu sehen. Am 23. März haben wir in Absprache mit der städtischen Biologin 460 Moderlieschen (Kleinfische) auf NABU-Kosten ausgesetzt. Der Wasserstand war nicht immer befriedigend. Trotz allem war der Amphibienbestand dort bedeutsam.

V. Zusätzliche BEOBACHTUNGEN/AKTIONEN bei uns



Kleinspecht
Foto: Scheuffler

Der **Kleinspecht**, nicht größer als ein Spatz und mit weißen Tropfen auch auf der Schulter, wurde von Oliver Scheuffler am 9. April am Waldfriedhof fotografiert.

Am 7. Januar suchte ein **Silberreiher** auf der Rinderwiese nach Mäusen.

Im Jahr 2017 gab es über Neu-Isenburg im Frühjahrszug am 17., 23. und 24. Februar Hunderte **Kraniche** zu beobachten. Wir freuen uns immer über Meldungen mit Anzahl, Tag und Uhrzeit.

Im Herbst waren es am 29., 30. und 31. Oktober 3.140 Vögel sowie um den 15. November abermals mehr als 70 der trompetenden Glücksvögel.

Am 12. Mai meldeten Bürger: Die **Waldohreule** hat im Bereich der Ernst-Reuter-Straße gebrütet und vier Junge großgezogen. Sie brütet in alten Krähen- oder Taubennestern. Später bekamen wir Bilder. Waldohreule und Waldkauz sind in der Stadt präsent und sehr nützlich wegen ihrer Hauptnahrung, der Mäuse.

Am 22. Februar wurde ein **Dachs** beobachtet, als er die Kurt-Schumacher-Straße in Richtung Sportpark überquerte.

Im Bereich der Rathenaustraße wurde eine **Hohltaube** in einer Spechthöhle gesehen.



Junge Waldohreule mit gelben Augen
Foto: Rathge

Der **Turmfalke** am Glockenturm der Johannesgemeinde brütete (4 Junge) ebenso wie an dem Feuerweherschlauchturm Offenbacher Straße (3 Junge) als auch in dem Glockenturm der St.-Josef-Kirche.

Im Bereich der Rinderwiese hat sich ein **Siebenschläfer** zum zweiten Mal zum Überwintern eingefunden, und ein Fuchs hat dort sein Revier.

Ebenfalls dort wurden kurz vor Weihnachten acht **Dompfaffenpärchen** beobachtet. Auch in der Rheinstraße war der Dompfaff zu sehen.

Leider waren in der Ostgemarkung Mitte April nur drei **Nachtigall**-Reviere durch Singen verteidigt worden. Das kann durch den Flächenverlust bei der Birkengewann-Bebauung kaum besser werden.



Erdkröte, Teichfrosch Foto: Kreißl

Von Mitte Februar bis Ende März 2017 wurden 1.242 **Amphibien** gezählt, während wir Tag für Tag an der L 3117 und am Gravenbruchring Eimer leerten. Fast alle Amphibien waren Erdkröten am Gravenbruchring. Wir danken unserer NABU-Beisitzerin Annina Kreißl für ihre Hilfe dort!

Nicht mitgezählt sind die Tiere, die dort eigenständig durch den Tunnel gewandert sind, sowie einige, die in dem Jahr durch den Bach der Müllerwiese kamen.

Der Amphibienzaun am Gravenbruchring wurde im Jahr 2017 wieder erweitert, weil die Tiere auf immer breiterer Front über die Straße wandern. Es wurden weniger überfahren als in den letzten Jahren. Ein Erfolg! Das Spektrum reicht von Erdkröte über Gras- und Wasserfrosch bis zu Berg- und Teichmolch. An der L 3117/Müllerwiese gab es nur ganz wenig Tiere, wegen des trockenen Frühjahres stand kaum Wasser auf der Wiese.

Wie seit Jahren hat ein **Gartenrotschwanz** im Bereich der Jean-Philipp-Anlage 2 Bruten hervor-gebracht. Einmal in einer Halbhöhle am Erker unter dem Dachvorsprung und zudem in einer Halbhöhle in einer Kiwi.

VI. Unsere NATURSCHUTZ-JUGENDARBEIT

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist uns besonders wichtig. Schön wäre es, wenn Jugendliche, die wir für die Natur zu begeistern versuchen, später Lust haben, sich zu engagieren, wo immer sie dann wohnen und arbeiten.

Unsere jetzige Naturschutzjugend arbeitet schon sieben Jahre in der Natur. Wir haben eine neue Betreuerin, Christine Mathews, die mit Heinz Kapp zusammenarbeitet. In Notfällen kann Gundula Saurer aushelfen.

Bis zu 15 Kinder sind es, die sich jeden zweiten Samstag eines Monats treffen und tätig sind.

Am 11. Februar hatten wir mit der Jugend einen Pflegeeinsatz an der Stelle des endlich abgerissenen Karl Scheich-Hauses/Fatzenwiese. Das Gelände wurde von Restabfällen gesäubert. Dabei sahen wir auch eine Erdkröte und einen Moorfrosch im Bach.

Im März machten wir bei der Aktion Frühjahrsputz mit und machten im Amphibienschutzgebiet die Eisvogelwand frei von Brombeeren.

Im April hatten wir eine Vogelstimmenwanderung auf den Herrnröther Bornwaldwiesen. Im Mai besuchten wir die Kräutergärten in den Baierhansenwiesen.

Nach den Sommerferien waren wir bei der Fledermausnacht der Vogelschutzwarte in Frankfurt, konnten Spiele mitmachen, hörten Vorträge, sahen Fledermauspflinglinge.

Am 9. September arbeiteten wir vorbereitend an der NATUROASE.

Am Tag der Blumenzwiebeln wurden unter unserer Mithilfe säckeweise Blumenzwiebeln im Wiechernweg in die Erde gebracht. Leider wurde ein Vorschlag von uns - einheimische Zwiebelpflanzen, die sich auch selbst vermehren, neben dem Radweg an der Carl-Ulrich-Straße zu pflanzen - mit dem Hinweis auf die spätere RTW nicht befürwortet.



NAJU Foto: Kreißl

Zum Jahresabschluss gab es einen Termin, bei dem wir 13 Nistkästen bauten. Dies aus Bausätzen die Annina Kreißl hergestellt hatte. Wir danken der Wilhelm Hauff-Schule für die Zurverfügungstellung des Werkraumes.

VII. UMWELTPOLITIK und EREIGNISSE im Umfeld

Anfang Mai flog ein einzelner **Schwarzstorch** am Kirchborn in Götzenhain Richtung Dietzenbach.

Die zunehmende Population des **Weißstorches** ist eine Erfolgsstory. 1986 war er in Hessen fast ausgestorben. Von damals einem Brutpaar ist der Bestand heute auf über 500 Brutpaare in Hessen gewachsen.



NAJU Foto: Kapp

Zur **Rückkehr des Wolfs in den Odenwald** sprechen wir uns mit dem NABU-Kreisverband Odenwald dafür aus, das Wiederansiedeln dieses Beutegreifers als Chance für das komplexe regionale Ökosystem zu sehen und Betroffenen wie etwa Tierhaltern beim Einstellen auf die neue Situation zu helfen.

Das Auftauchen eines Wolfes im Odenwald nach über 150 Jahren bringt aufgrund fehlender Erfahrungen im Umgang mit dem Wolf einige Verunsicherungen und Ängste mit sich. Wenn man einem Wolf begegnet, was selbst bei Experten extrem selten gelingt, sollte man sich total freuen und das bei den Naturschutzbehörden melden. Eine Begegnung mit einem Wolf ist wie eine Begegnung mit einem Reh: Man steht da, guckt das Reh an und geht weiter. So ist es auch beim Wolf. Der lebt sein Leben und geht, weil er keine Beziehung zu Menschen hat. Wölfe sind keine Kuschtiere. Es ist wie bei Wildschweinen. Menschen dürfen Wölfe nicht anfüttern. Sie könnten dreist werden und beim Versuch Futter zu ergattern, jemanden beißen.

Im Nachbar-Bundesland Baden-Württemberg gab es in einem Jahr rund 1.145 Fälle von fahrlässiger Körperverletzung, bei denen Hunde involviert waren. Eine solche Gefährdung ist ungleich höher. Auch wenn die Zahl der Wölfe in Deutschland - derzeit ca. 60 kleine Wolfsrudel und dazu 13 Paare - viel geringer ist, gab es keine Gefährdung von Menschen.

Gerade für Schaf- und Ziegenhalter bedeutet der nun erforderliche Aufwand zum Schutz ihrer Tiere eine Mehrbelastung an zusätzlichen Kosten und Zeit. Wir verstehen nicht, dass das Land nicht schnell unkompliziert hilft. Was ist der Kostenersatz für wenige Tiere gegen den Preis von nur einem Kilometer Landstraße? Augenblicklich wird nur geholfen, wenn die Herden auf Flächen weiden, die von besonderer Bedeutung für den Naturschutz sind. Das reicht nicht und fördert breite Ablehnung! Anfangs muss die Hilfe für Geschädigte einfach und rasch erfolgen, später nur bei Schutzvorkehrungen, bei denen das Land auch unterstützen sollte.

Der Wolf ist natürlicher Teil des Ökosystems. Wir plädieren dafür, die positive Rolle des Wolfs in den natürlichen Abläufen nicht außer Acht zu lassen. Danach haben Wölfe nicht nur einen quantitativen, sondern auch einen qualitativen Einfluss auf das Vorkommen ihrer Beutetiere, in der Regel Rehe, Wildschweine und Hirsche. Wölfe sind Opportunisten, sie haben einen Blick für schwache, kranke Tiere und können gerade bei Wildschweinen in Sachen Schweinepest nützlich sein. Die Folge



Wolf in einer Fasanerie

Foto: Kapp

ist ein in seiner Gesamtheit vitaler Wildbestand und ein im Gleichgewicht gehaltenes Ökosystem. So trägt der Wolf auch ganz nebenbei zu einer verbesserten Naturverjüngung des Waldes bei, die in vielen Bereichen nur noch möglich ist, wenn man den Jungwald einzäunt. Wildschweine auf ein naturverträgliches Maß zu reduzieren ist nur sehr schwer zu schaffen.

Ein weiterer Aspekt ist, dass im Gegensatz zum menschlichen Jäger, der ein erlegtes Tier immer fast vollständig aus dem Wald nimmt und wenige sonst davon profitieren lässt, der Wolf meist nicht seine gesamte Beute auf einmal frisst. Die Reste bedeuten für viele Aasfresser eine lebenswichtige Nahrungsquelle und für viele Organismen notwendige ökologische Nischen.

VIII. UMWELTPOLITIK und EREIGNISSE im Land Hessen

In Hessen bilden CDU und GRÜNE eine Koalition. In **Sachen Flughafen** muss man sich einigen. Der Billigflieger Ryanair wurde an den Flughafen geholt, um ihn besser auszulasten. Dass gerade



Stare, gerne gesellig, geschwätzig Foto: Kapp

dieser seine wirtschaftlichen Interessen vor das Ruhebedürfnis der Bevölkerung stellt, muss dem GRÜNEN Wirtschaftsminister Al-Wazir klar gewesen sein. Die Zuwachsprognosen, die zum Ausbau führten, hatten sich nicht erfüllt. Jetzt wurden rechtlich zulässige „Lücken“ gefüllt. Die Folge war ein Rekord an Fluggastzahlen.

Der Wirtschaftsminister schafft es nicht, Ryanair in die Schranken zu weisen. Gerade diese plant ihre letzten täglichen

Landungen so eng vor 23 Uhr, dass bei kleinsten Störungen verspätete Landungen erfolgen. Der Minister: Wenn kein Vorsatz vorliegt, kann er dagegen nicht einschreiten. Das kann uns nicht zufrieden stellen. Der Schlafbeginn für viele Isenburger hängt zurzeit oft an der rücksichtslosen Planung des Billigfliegers, der nicht genügend Zeitpuffer vorsieht.

IX. POLITIK im Bund und international

Während wir es schaffen, große und seltene Vogelarten - Storch, Wanderfalke, Uhu - durch gezielten Artenschutz zu erhalten, **brechen** gleichzeitig die **Bestände unserer Allerweltsvögel ein**. Sie finden einfach in unserer heutigen aufgeräumten Agrarlandschaft außerhalb von Naturschutzgebieten keine Überlebenschancen mehr. Den Landwirten kann man nicht grundsätzlich einen Vorwurf machen. Es ist die Politik, die sie durch Vorgaben dazu drängt, es sind die Großkonzerne die mit Gentechnik, Sortenpatenten und Chemie die Landwirte abhängig machen und unserer Natur einen dramatischen Artenschwund bescheren.

Eine im Oktober in der wissenschaftlichen Fachzeitschrift PLOS ONE veröffentlichte Studie hat bisherige dramatische Befunde zum **Insektenrückgang** in Nordwestdeutschland bestätigt. Seit den 90er Jahren hat dort die Biomasse der Fluginsekten zwischen 76 bis 81 Prozent abgenommen. Durch die große Anzahl der untersuchten Standorte und Lebensräume kann die Studie als repräsentativ für ganz Deutschland erachtet werden. Nach welcher Autofahrt muss man heute noch die Windschutzscheibe säubern? **Früher wurden bei jedem Tankstop Schwamm und Wasser benötigt!**



Dem Schmetterlingssterben, Insektensterben, Bienensterben folgt das Vogelsterben. Ursachen sind das

Insektengift Glyphosat, Neonicotinoide, Ferneintrag weit von den behandelten Flächen, Dünger und Monokulturen. Das Phosphonat Glyphosat ist weltweit das am meisten verkaufte Pestizid und unter anderem in „Roundup“ von Monsanto enthalten. Das fast gesamtflächig auf den Äckern ausgebrachte **Glyphosat** hat eine Genehmigungs-Verlängerung von 5 Jahren erhalten. Nur dank des Alleingangs von CSU-Agrarminister Schmidt, entgegen allen Absprachen und sehr zum Ärger des Koalitionspartners SPD.

In „eigener Verantwortung“ hat der CSU-Minister das genannt. Wie kann er die Verantwortung für das Massensterben von Insekten übernehmen? Sein Amtseid: „Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden ... werde“.

Nun steht eine weitere Bedrohung an. Uns sterben die **Bienen** weg. U.a. Schuld daran: Pestizide wie Neonicotinoide. Die EU will sie jetzt zwar verbieten. Aber wie CSU-Agrarminister Schmidt agiert, ist ungewiss. Neonicotinoide sind nicht nur für Bienen schädlich, einige können auch die Entwicklung von menschlichen Neuronen und Hirnstrukturen beeinträchtigen.



Aufgeregtes Flattern beim Singen

Ein Gift für Mensch und Biene. Sie sind Nervengifte, die Pflanzen vor saugenden und beißenden Insekten schützen sollen – zum Beispiel dem Maiszünsler. Die Pestizide werden entweder in den Boden eingearbeitet, auf Blätter aufgetragen oder als Beize auf das Saatgut „geklebt“. Kommen Bienen mit dem Insektengift in Kontakt, verlieren sie ihre Orientierung und ihr Erinnerungsvermögen. Dann finden sie zum Beispiel ihren Stock nicht wieder und sterben. Und Bienen reagieren auf Neonicotinoide wie viele Menschen auf Nikotin selbst, es zieht sie an.

Zweieinhalb Jahre wurde gekämpft und im Sommer gewonnen: Das aktuelle **Gentechnik-Gesetz** von Agrarminister Christian Schmidt (CSU) ist endgültig vom Tisch. Es ist gelungen die Rückkehr von Gen-Mais auf unsere

Felder zu verhindern! Die SPD im Bundestag lehnte die Gesetzesnovelle ab. Der ausdauernde Widerstand sowie die Aufklärung auch seitens des NABU haben sich gelohnt.

Erschreckend ist die Untätigkeit von Verkehrsminister Dobrindt (CSU) nicht nur in der Abgas-Betrugsaffäre, in der es um das **Atemgift NOx** ging, sondern auch in Sachen **Klimakiller CO₂**, der natürlich mit dem Spritverbrauch steigt. Auf der Straße verbrauchen neue PKW im Schnitt 42% mehr Sprit als angegeben. Warum fordert er von den täuschenden Firmen den Steuerausfall von über 2 Milliarden Euro nicht ein? Den Schaden haben über den Mehrverbrauch die Autokäufer und **alle Menschen sowie die Natur über die Schadstoffe**. Wo ist bei dem Thema die selbsternannte Klimakanzlerin?

Wo sind strafrechtliche Untersuchungen gegen die Autobosse? In den USA werden selbst zweitrangige Manager eingesperrt. Es ist absurd, wenn man sich über die Deutsche Umwelthilfe aufregt, die in Städten klagt, anstatt über die Verursacher der Luftvergiftung. Jetzt hat die EU-Kommission ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland eingeleitet, weil ein gesetzliches Verbot von **Abschalteinrichtungen** bisher nicht umgesetzt ist, und zudem am 7. Dezember einen Klagebeschluss gegen Deutschland begründet. Die EU-Kommission will Deutschland verklagen. Wegen zu hoher Stickstoff-Grenzwerte drohen Diesel-Fahrverbote. Wieder sind es Pendler, die neben dem Wertverlust den Schaden haben, und die **Natur, die diese Einträge ertragen** muss, und nicht die Verursacher. Ein neuer praxisnäherer Test-Fahrzyklus WLTP für Neufahrzeuge ist in Europa gültig. Sicher ist, dass die Autobauer ihre Motorenabstimmungen in den nächsten Jahren an den Anforderungen des WLTP ausrichten und auch irreführen werden. Für die Verbraucher ist der neue Zyklus aber dennoch ein Vorteil. Weil im Test stärker beschleunigt wird und etwas höhere Geschwindigkeiten erreicht werden, nähert sich der Normverbrauch dem Praxisverbrauch vieler Autofahrer zumindest etwas an.

Auf globaler Ebene muss Europa am Klimaleugner Trump vorbei **Bündnisse** mit US-Teilstaaten und großen Firmen in den USA schließen.

China ist das Land mit dem weitaus größten **Zuwachs an regenerativen Energien** weltweit. Der Strompreis sank so stark, dass selbst effektivste konventionelle Kraftwerke das nicht unterbieten. Jetzt verbietet China einige Benzinfräser. Auch deutsche Autos sind betroffen.

Unerträglich ist, dass Union und SPD in den Sondierungen für eine Regierung das 2020-Ziel an CO₂-Einsparungen bisher aufgegeben haben, weil es durch eigene Unterlassung kaum zu erreichen ist. Erst später will man es erreichen und nur das 2030-Ziel soll erhalten bleiben. Schlimm ist aber auch, dass Deutschland sehr genau von anderen Ländern beobachtet wird, die ihre Bemühungen dann auch reduzieren. Der jetzige Außenminister Gabriel (SPD), hat als Wirtschaftsminister nicht nur akzeptiert den Kohleausstieg länger hinaus zu zögern, sondern auch zugelassen, den Zubau alternativer Energieträger zu drosseln. Natürlich muss auf einen sozialverträglichen Ausstieg von Kohle geachtet werden, und es müssen zukunftsträchtige Arbeitsplätze geschaffen werden. Das hat die SPD in NRW doch von 650.000 Beschäftigten zu Beginn der 1960er Jahre auf heute noch knapp 30.000 in Stein- und Braunkohle hinbekommen. Das Kapitel muss geschlossen werden.



Bei der Fütterung gleichberechtigt

X. Unsere Bemühungen VOR ORT

In der **Arbeitsgruppe Umwelt** haben wir ja für die Baumschutzsatzung plädiert. Das wäre die kosten- und arbeitsparende Lösung, ähnlich wie sie für Sprendlingen gilt, doch ist die Initiative an der Mehrheit im Magistrat gescheitert. Der Schutz über das Baumkataster kostet viel und ist seit 13(!) Jahren noch nicht überarbeitet.

Wir befassten uns außerdem mit dem Bebauungsplan BP24a östlich der B46, dem Wannabe-Zirkus, mit dem Planungsstand der Regionaltangente West, mit Staudenbepflanzung, der Amphibienwanderung, dem Wasserspiegel am Gehspitzweiher, dem Stadtradeln, dem BP 57b Gewerbegebiet Süd und der Naturfläche hinter der Wilhelm-Hauff-Schule.

In der **Arbeitsgruppe Klimaschutz** wurde die Firma Prof. M. Klärle beauftragt, mit der Stadt und den Bürgern ein Klimaschutzkonzept zu entwickeln. Zum Jahreswechsel 2017/2018 ging es um Inhalte. Die aus unserer Sicht nötigen Maßnahmen zu Mobilität und Verkehr, zu Gebäude und Wärme, Verwaltung und Beschaffung, zur Entsorgung, der Klimaanpassung, zu Luftschadstoffen, zu Energie und Stadtwerken sowie zur nötigen Öffentlichkeitsarbeit brachten wir gerade ein und hoffen auf Berücksichtigung.

Unser Ziel und das der **Arbeitsgruppe Radverkehr** ist es, Radfahrer als gleichberechtigte Teilnehmer im Verkehr zu etablieren. Sicher sind sie, wenn sie gesehen werden, also auf Radstreifen auf der Straße fahren, weniger sicher, wenn sie auf dem Gehweg integriert sind und an Kreuzungen plötzlich vor dem Auto auftauchen. Eine möglichst glatte und sichere Durchgängigkeit vom Bahnhof bis in die Offenbacher Straße ist in Bearbeitung. Fernverbindungen für größere Distanzen (Radschnellweg Frankfurt-Darmstadt) sind in der Planung. Es wird versucht, die Anbindung an die Radwege in Offenbach herzustellen. Der kombinierte **Geh- und Radweg** entlang der L 3317 zwischen Dreieich/Götzenhain und Neu-Isenburg wurde freigegeben. Endlich ist zwischen den Orten sicheres Radeln ohne Lebensgefahr möglich.

XI. VOGEL DES JAHRES 2018

Der NABU-Bundesverband hat den **Star zum Vogel des Jahres 2018** gekürt - nach dem Waldkauz ein noch überall zu sehender und bekannter Vogel, dessen Bestand aber bedrohlich abnimmt.



Name

Der wissenschaftliche Name ist „Sturnus vulgaris“. Dabei steht „Sturnidae“ für eine der artenreichsten Unterfamilien der Singvögel, „vulgaris“ bedeutet gewöhnlich, alltäglich, allbekannt, allgemein.

Kennzeichen

Der Star ist etwas kleiner als eine Amsel, hat einen kürzeren Schwanz, zur Brutzeit einen gelben Schnabel, kräftige rötliche Beine mit denen er spaziert, während die Amsel meist hüpfte. Sein Gefieder ist schwarz oder dunkel. Er hat einen leicht metallischen Glanz. In der Brutzeit ist sein Federkleid stark gesprenkelt. Männchen und Weibchen sind gleich gefärbt.

Lautäußerungen

Als guter Sänger und Geräusch-Imitator ist er bekannt. Wenn er auf einem Bauernhof groß wird, übernimmt er das Hühnergackern, in der Stadt kann er das Quietschen von Kinderwagen einbauen und wo Mäusebussarde vertreten sind, kommt oft das „mi-aaaa“. Zwischen dem aufgeregten, oft flötenden Gesang ertönen immer wieder Knatter- und Schnarr-Geräuscheinlagen. Dazu flattert der Starenmann aufgeregte mit den Flügeln.

Nahrung

Im Frühjahr und Frühsommer werden vor allem bodenlebende Wirbellose genutzt, vor allem Insekten, Sämereien, aber auch Regenwürmer und kleine Schnecken. Dann sehen wir Menschen den Star als sehr „nützlich“. Im Herbst frisst der Star überwiegend Obst und Beeren aller Art, Kirschen, Äpfel und Weintrauben. Daneben nutzt der Star auch Nahrungsabfälle des Menschen in Siedlungen und auf Müllkippen.

Brutbiologie

Zur Brut bezieht der Star Höhlen oder in unserer an alten Bäumen kargen Umgebung auch Nistkästen. Dabei hat er gerne mehr Platz und ein etwas größeres Einflugloch als die Meisen, die mit 32 mm zurechtkommen. Nicht umsonst nennen sich Fotofallen dieser Größe im Verkehr auch Starenkästen. Das Männchen sucht die Nisthöhle aus und muss manchmal mit anderen Vögeln kämpfen, die sich schon eingemischt haben. Es baut auch die Grundlage des Nestes aus Stroh, groben Halmen, auch feinen Ästchen. Unter Mithilfe des Weibchens wird das Nest vollendet und zuletzt mit dünnen Halmen und Federn ausgepolstert. Zur Paarung bringt der Starenmann fortgesetzt Blüten, man könnte sagen als Brautgeschenk, an die Nisthöhle.

Fünf bis sechs zartblaue ungeflechte Eier werden Ende April und dann manchmal auch nochmals im Juni abgelegt. Nachts brütet das Weibchen allein, tagsüber wechseln beide sich ab. Die nach 14 Tagen geschlüpften Jungen werden von beiden Eltern gefüttert und schieben nach zwei Wochen schon ihr Gefieder durch. Nach insgesamt ca. 20 Tagen verlassen sie das sichere Nest, um noch einige Tage von den Eltern versorgt zu werden, bis sie sich in Grüppchen und Scharen zusammenschließen und selber Nahrung suchen.

Verhalten

Der Star liebt das Gruppenbad in Pfützen und an Teichrändern. Seine Feinde sind Krankheiten, der Mensch, der Sperber (in Neu-Isenburg gut vertreten), die Falken, der Rotmilan, die Weihen (z.B. Rohrweihe), und die vielen Katzen in unseren Siedlungsräumen. Viele Stare sterben im ersten Lebensjahr durch ihre Fressfeinde und den Menschen. Die Menschen stellen während des Vogelzuges Vogelnetze auf und fangen jedes Jahr Millionen von Staren, um sie zu verzehren. Und außerdem zerstört der Mensch ihre Lebensräume.

Lebensraum und Verbreitung

Der Star ist noch gut verbreitet, unterliegt aber einer erheblichen Abnahme. Ursprünglich war er ein Vogel des Laub- und Mischwaldes und wurde zum Bewohner von Kulturlandschaften und Gärten. Er profitiert von vielfach gemähtem Zierrasen in Gärten und Parks.

Besonderheit

Stare bilden im Herbst große Schwärme (Bodenseeried, Rheinufer, Rom) und verzaubern den Zuschauer durch wellenförmige Massenflüge. In solchen hin und her schwenkenden Gruppen können z.B. Falken sich kaum auf einen Vogel konzentrieren, um ihn zu fangen. Wenn man weiß, wo die Stare ihren Übernachtungsplatz haben und vor ihnen da ist, wird es ein unvergessliches Erlebnis, wenn etwa 50.000 -100.000 Stare an einem vorbei fliegen und im Schilf versinken, vom Schilf förmlich aufgesaugt werden. Befindet sich ein Schlafplatz in der Stadt, ist das für Autobesitzer im öffentlichen Parkraum allerdings ärgerlich.



Starenschwarm Foto: Scheuffler

XII. SONSTIGES und Termine

Wildblumenmischung WÄRMELIEBENDER SAUM

Dem ungebrochenen Rückgang von heimischen Arten, genetischer Vielfalt und dem Verlust an Lebensräumen wollen wir begegnen. Deshalb regen wir zur Aussaat von Wildblumen-Saatgut an, um der Natur in der Stadt wenigstens kleine Lebensräume zurückzugeben.

Das beigelegte Tütchen entstand aus unserer größeren Samen-Bestellung. Hüllen wurden besorgt, mit der Beschreibung versehen und gefüllt. Es ist für Sie, ihren Garten, Balkon oder zum Verschenken an Nachbarn in Neu-Isenburg. Wir wünschen Ihnen schöne Farbtupfer und interessante Insektenbeobachtungen. Die Pflanzen kommen jedes Jahr wieder.

Termine

Auf die diesjährigen Termine für unsere **Exkursionen und Vogelstimmenwanderungen** möchten wir Sie mit folgender Übersicht schon jetzt hinweisen. Sie werden vom Naturschutzbund Deutschland und der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz durchgeführt. Alle Veranstaltungen sind kostenlos und stehen jedem offen.

Samstag, 10. Februar 2018, 10.00 – 12.30 Uhr

Pflegeeinsatz im Amphibienschutzgebiet Fischer-Lucius (auch mit der Naturschutzjugend). Das Gebiet, das sonst nicht betreten werden darf, wird als Regenrückhaltebecken benutzt und dient zugleich als Amphibienschutzgebiet. Die ehemals auch vom NABU angelegte Eisvogelwand, die auch von der NAJU schon gepflegt wurde, muss freigeschnitten werden, Nistkästen sind zu säubern. Treffpunkt ist um 10.00 Uhr am Parkplatz der Kleingartenanlage, um ca. 12.30 Uhr sind wir fertig. Für Werkzeug und heiße Getränke wird gesorgt.

Samstag, 24. März 2018, 10.00 – 12.00 Uhr

Aktion Frühjahrsputz des DLB in Neu-Isenburg (auch mit der Naturschutzjugend). Unser Treffen ist um 10.00 Uhr am Parkplatz (Bahnübergang) der **Kleingartenanlage Fischer-Lucius** an der Carl-Ulrich-Str., hinter dem Sportpark. Dauer 2 Stunden. Weitere Helfer sind willkommen.

Sonntag, 8. April 2018, 9.30 – 12.00 Uhr

Vogelkundliche Führung rund um das **NSG Gehspitzweiher**, Treffpunkt ist um 9.30 Uhr an der Bahnhof-Westseite Neu-Isenburgs, am Parkplatz. Wir gehen dann über die Fasanenschneise zum NSG und darum herum zurück. Dauer ca. 2,5 Std. Ferngläser bitte mitbringen, wenn vorhanden.

Sonntag, 15. April 2018, 10.00 – 13.00 Uhr

Botanisch-vogelkundliche Führung. Gemeinschaftlich mit der Stadt Neu-Isenburg, der Biologin Hildegard Dombrowe. Treffpunkt wird um 10.00 Uhr an der Endhaltestelle Linie 17 sein. Dauer etwa 3 Stunden. Frühblüher nutzen die Zeit, in der die Laubbäume noch keine Blätter tragen und so genug Licht auf den Waldboden gelangt. Sie haben ihre Hauptvegetationsphase also zeitig im Jahr. Viele zurückgekehrte Vögel sind jetzt schon zu hören und zu sehen.

Samstag 5. Mai 2018, 16.00 – 17.00 Uhr

Eröffnung der NATUROASE, Hermannstraße Ecke Dornhofstraße, mit Sponsoren und Stadtvertretern. Das Projekt des NABU, das aus Spendengeldern und Eigenleistungen erstellt wurde, wird eröffnet und präsentiert. Es bietet mit einheimischen Blütenpflanzen Schmetterlingen, Hummeln, Käfern, Vögeln, Igel, Fledermäusen usw. Nahrung, Unterschlupf und Lebensraum.

Samstag, 12. Mai 2018 (vor Muttertag-Sonntag), 10.00 – 14.00 Uhr

Informationsstand des NABU am Tag der Offenen Tür im **DLB-Gartenamt**, Offenbacher Straße 174. Broschüren und Beratung des NABU rund um Vögel im Garten und zum Vogel des Jahres, dem Star. Nistkastenbausätze und Blumenwiesen-Samen. Informationsstand-Zeit: 10 bis 14 Uhr.

Weitere geplante Termine erfahren Sie über die Presse und unter nabu-neu-isenburg.de

Soweit unser Überblick zu den Aktivitäten unserer Ortsgruppe. Sollten Sie Fragen oder Anregungen haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie ein glückliches und gesundes Jahr 2018!

Mit freundlichen Grüßen

